

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

123 (28.5.1896) II. Blatt

Hören manche Legende, so A. B. die im biographischen Leben Ruprecht enthaltene, daß die Eltern, des in Mündels geborenen jungen Michael Leo (des ist der eigentliche Name des Künstlers) während der Revolution im Jahre 1848 von den Strafen gefolgt worden seien. Die Familie des Salpomatiers von Mündels, des Watters des Meales, hatte allerdings damals schwer zu leiden, da diese Stadt abwechselnd in den Händen der Patrioten und der Russen war. Die Mutter lebte mit ihren 5 Kindern noch kennend, aber auch dort wurde sie alsbald der Kugel. In Mündels wurde der Vater als Patriot in's Gefängnis geworfen, und dem ungeheuren Kerker schickte der Sohn die Krankheit zu, die ihnen Vater 4 Jahre später hinwegriss. Die Mutter war noch vor ihrem Tode bald nach der Herstellung des Friedens und der Rückkehr nach Mündels gestorben. Einer der frühesten lebhaften Einbrüche des Künstlers Michael Leo ist ein trefflicher anatomischer Kupferstich eines Mannes. Nach dem Tode der Eltern nahm sich Dittel Wood in Göttingen ein mütterlicher Pflege, die den Dittel Wood, ein sehr hübscher Junge, als Patronen an. Die Tante Michael sehr bald infolge eines rühmlichen Liebesfalls ihres Hausbes. Sie starb an den entsetzten Misanthropen, denen die übrigen Familienmitglieder, mit Mikalos bedeckt, geknebelt bekommen wurden. Als der Knabe 10 1/2 Jahre alt war, schickte ihn der Dunkel zu einem Fischer in die Höhe. Michael war äußerlich froh darüber, auf diese Weise von dem gesegneten alten Herrn loszukommen. Der Fischer Jakob Knapp war zwar ein Spitzbube, weil er sich dem Knabe ein silbernes Kästchen, das einzieht, ein ganz gewöhnlicher Kessel, bei dem der Knabe so rasch lernte, daß er schon nach drei Monaten allein einen roten Fisch zu machen konnte. Seine spärliche Nahrung, zu dem er durchaus keine halbröhrlige Mergel empfand, lernte Michael zuerst von der schlammigen Seite kennen. Da sein Vetter gelegentlich auch Trinken und Kreuze kostete, so ließ er ihn langsam Dastischen auch trinken. Michael mußte das schon der anderen Gehirne, ihre elende Kost und Lagerstätte teilen. War an den Sonntagen, lernte er als Gatte der Tante Mikalos in die bessere Gesellschaft treten und setzte die mit dem Knaben Mikalos begleitenden Gegenstände fort. Auch die Tante, nachdem Mikalos nach Hause kam, wird durch die „Jugendverminderer“ gerührt.

23. Mai. Der ita lienische Frühling
Dieses Jahress ist über alle Beschreibung rauh und unfreundlich. Wenn man sich nur an einen Tag erinnert, so ist es ein so schmerzlicher Tag, daß es sich nicht leicht denken läßt, daß er nicht ein solches Beispiel der Temperaturveränderung herbeiführt, so daß man versucht ist, die Winterzeit, die man im Ansehung der Natur im Allgemeinen anzuwenden, für die Frühjahrszeit zu halten. Die andauernde Kälte hält die Entwicklung der Vegetation in solchen Grade auf und droht insbesondere dem Seebaumern verhängnisvoll zu werden. Um die ersten Märztagen zu beginnen, müssen die Schneehäufungen rasch weichen, während in anderen Jahren Ende Mai die Höhe schon sehr lässig zu werden beginnt.
Der Extrakt des Emilia'schen Frühlings in Washington erwidert haben, welche er „Aerobrom“ nennt. Er sagt, daß kein Gas zum Aufsteigen für keinen „Aerobrom“ nötig ist. Er ist ein Gas, das aus zwei Atomen Wasserstoff, ein Atom Sauerstoff und einem Kohlenstoffatom, welche ihn trägt, wie eine dünne Glühbirne den Schlußfolgerungen. Die Kraft wird mittels eines Dampfmaschinen und Schrauben erzeugt. Professor Graham, der gewöhnlich das nach ihm benannte Salz, Kalksalz, hat eine praktische Anwendung, daß das Problem der Luftschiffahrt nunmehr gelöst worden sei. Bei zwei englischen Meilen die Stunde, als kein Dampf mehr da war, sank das Luftschiff ganz allmählich zur Erde hinab, ohne beschädigt zu werden. Auf den Beobachtungen wurden keine Verhältnisse an Bord genommen. Professor Graham ist der wissenschaftlichste Weltling im Nebensinn. Er besitzt die goldene Denkmünze der britischen Königin Victoria, die er sich mit dem Problem der Luftschiffahrt beschäftigt. Sein unumgänglicher Erfolg, wenn er sich befindet, kommt seinen Bekannten daher nicht unerwartet. Der Professor ist ein ausgehender Sechshager.

Ein Ball zu Gunsten eines zum Tode verurteilten ist die neueste Extrawagen, die sich Amerikaner geleistet haben. In Cleveland, Ohio fand vor einigen Tagen diese merkwürdige Abendunterhaltung in einem der größten und vornehmsten dortigen Säle statt, und zwar zu Gunsten des zum Tode verurteilten Gattens des Reich, der am 23. Juli im Staatsgefängnis zu Columbus gehängt werden soll. Die Geschäftsther und Verwandten des Reich, die Kosten einer Revision über der dem Uebertreter des Reiches, die Kosten einer Revision über der Revision zu bestreiten. Für den Ball wurden 600 Karten zu je 5 Dollars verkauft. Während die Paare sich lässig unter den Klängen der Musik im Reigen drehen, ließ der Vortrager einlam

Druck und Verlag von Otto Neuf in Karlsruhe.



Nr. 63. Karlsruhe, Donnerstag, den 28. Mai 1896.

Abdruck der Originalausgabe des Unterhaltungssalons ist unterfertigt.
Eine Pfingstfeier.
Kollekte von C. Wegig (Berlin).
III.

Es war tief in der Nacht, die Fremden im Kistchen nicht. Durch einen endlosen, entlegenen Gang hatte man sie bei trübender Nacht auf ihr Zimmer geführt; mit einem bedeutungsvollen „Schlafen Sie recht wohl, meine Damen!“ hatten sich die Herren an der Stubentür verabschiedet. Wie ihre Augen schielten und wie verworren der Schwärze d'rein sah! Geächtet, abgelehnt, furchtbar!
Wann das Räuber waren! Kopfhalter fürchtlich, das unterlag keinen Zweifel mehr; hatten sie sich doch, als der Wirt das Fremdenbuch brachte, abgedrückt nicht eingeschrieben wollen — „Werte Herrschaften“ z. — als ob die eine Wirtin brauchten! „Morgen, morgen“, hatten sie gesagt — o Gott, wer weiß, was morgen war! — Und an der Zimmerthür kein Schlüssel, nur verbolter Kegel, der sich nicht vor und zurück — und das Zimmer so entlegen, von der übrigen Menschheit so fern — hier konnte einer rufen und sprechen so viel er wollte, er würde nicht gehört.

Zu festerer Gewissheit rücken die Mädchen den Tisch vor die Thür; darauf kam ein Stuhl, auf diesen noch ein zweiter, das Mädchenführer nebst Gläsern und Wasserflasche konnte den schmerzlichen — nur ein leiser Druck von außen und alles hätte geschehen. Aber war denn am Frühstück zu denken? Man hatte die Hände untersucht, ob nicht irgendwo eine verborgene Nische; man hatte unter die Betten gekuckelt; nun sah man doch ein einander gegenseitig auf dem Hand des einen Betters und herete mit großen, angstvollen Augen der Dinge die da kommen wollten.
Zum — eins! Zugabe eine Türe wurde sählig mit dampfendem Rauch, es dröhnte durch die einsame Nacht. Die beiden führen hoch auf.

„Ach, mein Gott, hab ich mich erschrecken!“ brüllte Mira zitternd. „Frangi, ich bitte dich, schüttel nicht mit mir die unglückselige Pfingstfeier gemacht, noch dazu in die Welt! Das war Deine verführerische Idee. Das hat man nun davon. Ach Gott, ach Gott — was wird aus uns werden — wenn sie zu Hause wohnen!“
„Still! Frangi legte ihr die eiskalte Hand auf den Mund — „Hörst Du?“
„Ja — sie schauderten und drückten sich noch fester aneinander — ein dumpfes Geräusch drang an ihr Ohr! Jetzt legte es aus — jetzt war es wieder da! Unheimlich, anstößend, respektlos und raffend.
„Es wipelt einer mit der Feile“, hauchte Mira; ihre großen Augen wurden noch größer.

„Anstium!“ Frangi versuchte zu lächeln, aber es wollte den blauen Lippen nicht gelingen.
„Doch, doch, es lag einer!“
„Ja, Du hast Recht, es lag einer!“
„Acht — acht — acht —“
„Sie sagen sich hier durch die Wand! Wie mich gehe ich in die Welt — was fangen wir an? Oh — oh —“
„Kleine Braume schlaucht zum Zerbrechen.“ Du hast mich herbei geholt — Du bist immer so für Entzückungen — ich gar nicht! — Du bist schön — oh — oh! Wenn sie uns umbringen!“
Sie rang die Hände. Frangi sah sich, blickte auf, schüttelte seine das Fenster und schaute hinaus, schandend zog sie einen Weg zurück — unter in bedenklicher Tiefe ein Ding, das in der Hand des Fremden von den Strahlen des Mondes. „Zum Fenster können wir nicht hinaus“, flammte sie tolllos und zog die Hand wieder an sich.
So knurrten sie auf dem Betrand; das Feilen und Sägen nebenan dauerte fort — grässlich, unheimlich, sie zitterten in den weichen Nachschlaf und sprohsten, aber sie wagten nicht die Hände abzuhängen und sich hinzulegen. Jede flüsternd tauschten sie ihre Gedanken aus; alle sorgfältigen Geschichten, die je unter „Wem nichts“ gehalten, schloßen durch das überreichte Hirn. „Das unglückselige — weißt Du noch? — ach, furchtbar —“ so ging das in einem Fort.

„Dinge! Sie war endlos, die Wangen wurden immer bleicher, die Augen träber; endlich, endlich, der erste Mahnungsvoll! Golden lagte die Sonne über die Berge, kündete durch's Fenster und lagte über die Mädchengeflächten, die quer auf's Bett gelumten waren; jetzt sah er sie, aber einen geblähten, angestrichelten Ausdruck in den Augen. Die Blonde drückte die Hand fest auf die zugenähten Nägel im Unterrod — — —
Und das nannte man Pfingstferien?! Mit bebenden Knieen, übermüht, geschlagen, fanden die Fremden am Morgen vor der Haustür. Ringsum heiteres Bedauern, nichts von Schrecken und Graus. Wenn jetzt, mit Traur und Schweben die Feder die Post vor. Die beiden Herren machten sich reisfertig, die wollten weiterfahren; Fräulein Frangi und Mira würden auch reisen, aber in entgegengelegener Richtung. — nach Hause!
Da kam schon der Morgen, gutmütig lächelte er die Mädchen an — „Die Wolke wohl nicht gut bekommen, sehen Sie bloß aus, meine Damen? Oh! — — —“
„Nun leben Sie wohl, vielen Dank für die vergüglichen Stunden, die Sie uns geschenkt haben!“
„Wie kräftig er die Hand schüttelte, er sah doch weiß Gott harmlos genug aus, jetzt im hellen Morgenlicht! Wie konnte man eigentlich nur —? Aber halt, jetzt kam der Schwärze!

Mit der tiefsten Verneigung trat er dicht an Frangi heran, er führte ihre Hand an die Lippen — „leben Sie wohl, Fräulein Frangi!“ Seine Augen funkelten. — „Und damit Sie orientiert sind:

Denksprüche.
Sich auch du im Gang der Erde
Nur vom Himmel einen Kranz,
Gleichnis der des Höchsten werde
Haus und Herde, Blum' und Baum.

Verantwortliche Redaktion: Otto Neuf in Karlsruhe, Kirchstraße 9.

„Ich bin der Herausgeber der ‚Freiheit und Gleichheit‘ an 2, und bringe im folgenden Jahr mein ‚Lehrbuch der Logik‘ heraus. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

„Paris“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

„Paris“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“

Der Herausgeber, der sich für die Freiheit und Gleichheit interessiert, hat die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen. Ich habe die Ehre, Sie zu begrüßen.“